



FFH Felsberg
Kahlschlag-Koordinaten:
49.73244165399102,
8.692339257416114



Felsenmeer

Kahlschlag am Felsenmeer im Odenwald

Felsberg bei Reichenbach, den 25.04.2021

Eine Totalrodung im Naherholungsgebiet „Felsenmeer“ im Odenwälder Lautertal wurde von Diplom Forstwirt Volker Ziesling begutachtet. Der Felsberg bei Reichenbach ist geschütztes Fauna-Flora-Habitat (FFH-Gebiet) mit überwiegend Hainsimsen-Buchenwald. Das erforderliche Management laut FFH-Richtlinie: Erhaltung des Waldmeister-Buchenwaldes durch naturnahe Waldbewirtschaftung. Das Fazit des Waldexperten Ziesling entspricht dem traurigen Bild der ausgetrockneten, kahlen Fläche. Die vor Trockenheit abgestorbenen Fichten wurden abgesägt und wegtransportiert. Der abgeholzte Waldboden ist der Sonne gnadenlos ausgeliefert. Der Waldboden wurde mit schweren Vollerntemaschinen (Harvester) stark geschädigt. Für diese ökologischen Schäden zahlen die Steuerzahler mehrere Tausend Euro, denn der Ertrag aus dem Holzverkauf deckt nicht die Kosten.

Straftat

Vor jedem forstlichen Eingriff in Natura 2000-Gebieten muss eine Prüfung der Umweltverträglichkeit erfolgen, ohne diese ist solch ein Kahlschlag strafbar. Zur UN-Konvention für biologische Vielfalt hat sich die Bundesrepublik 1992 verpflichtet und endlich 2007 als Nationale Biodiversitätsstrategie verabschiedet. Das Ziel geschützte Wildnisgebiete bis Ende 2020 auf 2 Prozent der Landfläche zu erweitern wurde deutlich verfehlt. Gerade einmal ca. 0,6 Prozent der Landfläche in der Bundesrepublik sind derzeit geschützte Wildnisgebiete. Auch nicht erreicht wurde das Ziel bis 2020 fünf Prozent der Waldfläche aus der forstlichen Nutzung zu nehmen und einer natürlichen Entwicklung zu überlassen. Insgesamt sind in Deutschland nur rund drei Prozent der Wälder rechtlich vor Holzeinschlag geschützt und können sich natürlich entwickeln. Das ist viel zu wenig, um die Artenvielfalt zu erhalten.

Waldwende jetzt

Nach dem dritten Dürrejahr in Folge ist es nun um so drängender, dass ein sofortiger Einschlagstopp in naturnahen Laubwäldern erfolgt. Es sollten mindestens zehn Prozent der öffentlichen Wälder dauerhaft aus der Holznutzung genommen und geschützt werden. Den Wäldern geht es immer schlechter, aber sie werden einfach so weiter bewirtschaftet, als ob nichts wäre. Die letzten alten Laubwälder werden weiter eingeschlagen und die Böden mit schweren Maschinen befahren. Dabei ist eine Waldwende dringend nötig. Ungenutzte Waldflächen sind für den langfristigen Erhalt der biologischen Vielfalt unabdingbar.



gebietsfremde Douglasien.

Der Anbauversuch hier am Felsberg standortfremde Douglasien zu pflanzen wird kläglich scheitern.

Was jetzt?

Die gerodete Fläche sollte jetzt nicht weiter bearbeitet werden, meint Volker Ziesling. Zur Wiederaufforstung sollte das restliche vorhandene Totholz unbedingt liegen bleiben, denn es hilft den Pionierpflanzen beim Wachstum. Besonders wertvoll ist das obere Drittel von Bäumen, denn es enthält die meisten Nährstoffe.“

In einigen Jahren könnten hier gezielt neue Bäume im vielfältigen Artenmix manuell angepflanzt werden – dann im Schatten der bis dahin gewachsenen Pionierpflanzen.



gerodete Fläche mit Holzresten



Diplom Forstwirt Volker Ziesling zeigt einen Wald mit gesundem Unterholz.

Wie die Waldregeneration gut funktioniert, konnte auf einem Nachbargrundstück begutachtet werden. Auch hier waren die meisten Fichten abgestorben, wurden aber als Schattenspender stehen gelassen. In deren Schatten konnten sich erste Pionierpflanzen etablieren und so heimischen Baumarten den Weg bereiten.

Es entsteht ein gesunder Mischwald und gleichzeitig sparen die Steuerzahler Geld. Allein die Stadt Heppenheim hat durch die Stadtwaldbewirtschaftung in 2020 über 300.000 € Verlust gemacht.